

PRESSEINFORMATION

Neueste Erkenntnisse zu Brustkrebs und Osteoporose

Osteoporose tritt oft als Nebenwirkung der Behandlung auf. Krebsforscher in Österreich suchen nach einer neuen Therapie. Informationsabend zu einer erfolgversprechenden Studie in Linz.

Seit zwei Jahren arbeiten österreichische Krebsforscher im Rahmen der Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group (ABCSCG) an einem Studienprojekt, welches das Osteoporoserisiko von Brustkrebspatientinnen senken soll. Am Dienstag, 3. März wird in Linz Zwischenresümee über die bisherige Studienlaufzeit gezogen und mit einem Fachpublikum diskutiert.

Wien, 2. März 2009.- Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, Präsident der ABCSCG: „Osteoporose ist für Brustkrebspatientinnen ein besonderes Problem, denn betroffene Frauen haben ein zehnfach höheres Risiko, an diesem Leiden zu erkranken.“ Verschärft wird das Problem dadurch, dass eine erfolgreiche Brustkrebstherapie mit Aromatasehemmern das Osteoporoserisiko ansteigen lässt.

Aromatasehemmer bewirken, dass sich der Östrogenspiegel im Körper verringert und Brustkrebszellen, die Östrogen als Nahrungsquelle benötigen, am Wachstum gehindert werden. Der erfreuliche Effekt: Bei hormonrezeptorpositiven Brustkrebspatientinnen – zwei Drittel aller Betroffenen leiden an dieser Krebsform – die ihre Menopause bereits hinter sich haben, verhindert der Einsatz dieser Medikamente in vielen Fällen das Auftreten von Rezidiven. Der bewusst reduzierte Östrogenspiegel wirkt sich allerdings negativ auf den Knochenstoffwechsel aus und kann Osteoporose und Knochenbrüche begünstigen.

Prof. Gnant: „Diese Nebenwirkung steht im Mittelpunkt der ABCSCG-Studie 18. Dabei wird der Behandlungseffekt von Denosumab bei Brustkrebspatientinnen untersucht, die sich einer nicht-steroidalen Aromatase-Inhibitortherapie unterziehen. Denosumab ist ein Antikörper, der die Reifung von Osteoklasten behindert, die den bestehenden Knochen abbauen.“ Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Bei den bisherigen Studien zum Antikörper, an denen Tausende Patientinnen beteiligt waren, hat sich allerdings gezeigt, dass eine alle sechs Monate verabreichte subkutane Injektion dieses Antikörpers zu einer Verlangsamung des Knochenabbaus führt und somit Knochenbrüche verhindern kann.

Bei der Informationsveranstaltung in Linz werden in Oberösterreich tätige PrüfärztInnen und RadiologInnen der ABCSCG sowie interessierte niedergelassene ÄrztInnen über den aktuellen Stand des Studienprojektes und seine Auswirkungen auf die Behandlung von Brustkrebspatientinnen informiert. Den Vorsitz führen *Univ.-Prof. Dr. Josef Thaler*, Vorstand der 4. Internen Abteilung am Klinikum Wels-Grieskirchen und *Dr. Sabine Pöstlberger*, Leiterin des Brust-Gesundheitszentrums der Barmherzigen Schwestern in Linz.

In Oberösterreich sind 10 ABCSCG-Zentren mit 41 ÄrztInnen an den Forschungsarbeiten beteiligt. An die 2.800 Patientinnen werden in Österreich gesucht, die an der Studie 18 teilnehmen möchten. Aktuell sind es bereits 857.

Für Rückfragen: Mag. Brigitte Grobbauer, abcsdg.communications, T: 0664/5440807,
E: gitti.grobbauer@abcsdg.at